

Petté, 26. Oktober 1969

Liebe Freunde des Spitals Petté,

Gestatten Sie mir, dass ich dieses mal ganz persönlich schreibe. Am 1. September bin ich in Genf gelandet zu einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz. Die materiellen Sorgen in Petté sind in den letzten Monaten Drückend geworden: Es hat sich während der Regenperiode gezeigt, dass die Dächer unserer Gebäulichkeiten nicht ganz wasserdicht sind; die Geburtsklinik ist erst im Rohbau vorhanden, obwohl unsere sympathische Hebamme, Frl. Giuseppina Perucchi, hier ihre Stelle angetreten hat; das Gebäude für Tuberkulosekranke muss neu gemacht werden und weil die Tuberkulosekranken derart zahlreich sind, müssen wir an eine Vergrösserung dieses Gebäudes denken. Wir sind noch ohne Laboratorium, ohne Bureau; das Spitalmobiliar ist bei weitem ungenügend. Die elektrische Installationen sind mangelhaft und der vorhandene Elektromotor ist zu schwach: mitten in einer Operation setzt die Beleuchtung aus, wenn die Hirsemühle in Gang gesetzt wird.

Die 6 Wochen meines Aufenthaltes in der Schweiz sind allzu rasch verstrichen... auf den Strassen... beim Suchen um Hilfe, wobei man die Lage in Petté erklären, eindringlich bitten und Dank abstat-ten musste. Meine Freunde mögen mir daher verzeihen, wenn ich sie nur kurz oder gar nicht sehen konnte. Es waren so viele Dinge in die Wege zu leiten und zu erledigen, die für die Zukunft des Spitals Petté lebenswichtig sind.

Seit 14 Tagen bin ich wieder zurück in Petté. Als neuer Helfer kam Alphons Egger mit, als unser neuer Bautechniker. Ich war hochofregt, hier unsere dynamische, zusammenhaltende und fröhliche Equipe wieder zu finden. Es bedeutet Genugtuung, gemeinsam die Arbeit wieder aufzunehmen. Junge und Alte, Kranke und Gesunde, Arme und Notabeln, alle waren zur Begrüssung anwesend.

Jedes mal bei der Rückkehr erschüttert mich das Elend der Bevölkerung. So traf ich die achtjährige Aminatou, auf ihrem Bett liegend, mit einer faustgrossen Geschwulst an der Augenhöhle, aber sie jammert nicht; ihre blinde Mutter pflegt sie; ihre Vater, in Lumpen gehüllt, flicht Strohmatten, um für sie Nahrungsmittel zu verdienen; er segnet mich und glaubt, dass ich sie heilen könne. Und als ich beim Patienten Buba die Bauchgegend punktierte, hatte ich einen halben Liter Eiter von seinem Geschwür zu entfernen, aber auch Buba wartet geduldig, lächelnd. Niemand hier ist ungeduldig, alle warten, alle hoffen... Es ist noch viel zu tun !

Zusammen mit allen Kranken im Spital Petté danke ich Ihnen für Ihre Hilfe.

Anna-Marie Schönenberger, Aerztin.

- PS. 1) Unsere verdiente Rechnungsführerin, Mme Béatrice Felber-Gauthier, hat aus Familienrücksichten dieses Amt niederlegen müssen. An ihrer Stelle übernimmt Mlle Françoise Leyvraz, Av. de Chailly, 28 J, 1012-Lausanne, die Rechnungsführung.
- 2) Unsere Materialsammelstelle im Spital Estavayer ist aufgehoben worden, weil Sr. M. Catherine nach Algerien versetzt wurde. Von jetzt an sind Medikamente, Verbandstof, Schulmaterial zu senden an Herrn R. Schönenberger, dipl. Ingenieur, Ch. de la Ruaz, 1880-Bex.
- 3) Unser Postcheckkonto: Association "Fondation sociale suisse du Nord-Cameroun", Lausanne, 10 - 11223.